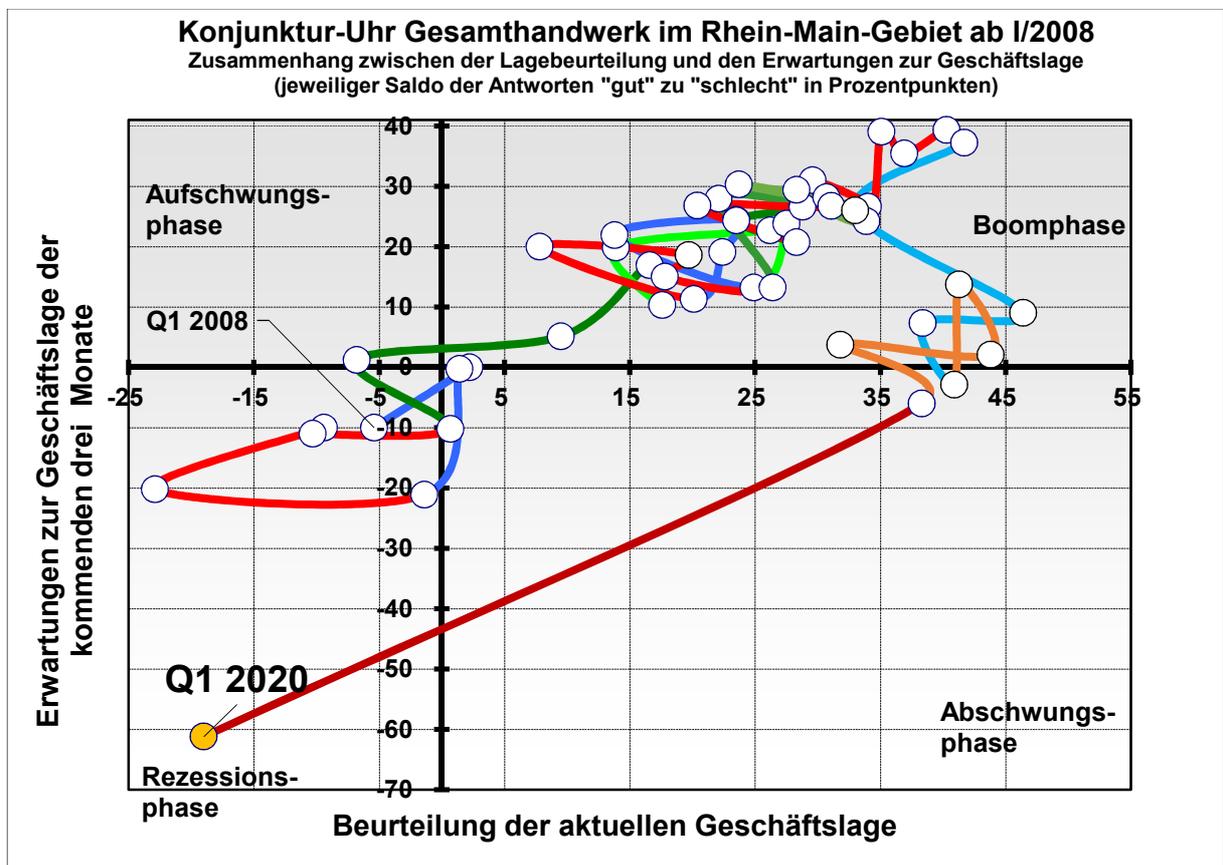


Wirtschaftsberichterstattung 1. Quartal 2020 (Kurzfassung)

Handwerkskonjunktur im Rhein-Main-Gebiet im Griff der Corona-Krise

Die seit etwa einem Jahrzehnt gute konjunkturelle Entwicklung im regionalen Handwerk im Rhein-Main-Gebiet erfährt durch die Corona-Krise eine jähe Zäsur. Die Begegnungsverbote schränken die Betriebe in ihrer Tätigkeit deutlich ein, obwohl für viele Bereich des Handwerks Ausnahmen von den Betriebsbeschränkungen und -schließungen bestehen. Nicht zuletzt ist dies darauf zurückzuführen, dass Kunden verunsichert Aufträge zurückstellen oder stornieren und Verwaltungs- und Genehmigungsprozesse deutlich verzögert ablaufen. Dadurch ist die Selbsteinschätzung der Handwerksbetriebe im Rhein-Main-Gebiet zur aktuellen Konjunktur in ein Rezessionsszenario abgerutscht. Ebenso lassen die Erwartungen der Betriebe für das zweite Quartal 2020 keine Besserung absehen, vielmehr ist eine deutliche Verschlechterung abzulesen. Für die deutsche Gesamtwirtschaft zeigt der ifo-Geschäftsklima-Index im März 2020 ebenso eine massive Verschlechterung mit dem stärksten Rückgang seit 1991 und dem niedrigsten Wert seit August 2009.



Die Konjunkturumfrage für das Handwerk im Gebiet Frankfurt-Rhein-Main im ersten Quartal 2020 ergibt bei der Beurteilung zur derzeitigen **allgemeinen Geschäftslage** folgendes Bild: Der Anteil an Betrieben, die ihre allgemeine Geschäftslage derzeit mit „gut“ bewerten, bricht auf 26,5 Prozent ein. Vor drei Monaten waren es noch 49,4 Prozent gewesen. Gleichzeitig hat sich der Anteil an Handwerkern, die eine „schlechte“ Geschäftslage aufweisen, mit nun 45,5 Prozent gegenüber dem Wert aus dem vorangegangenen Zeitraum (11,1 Prozent) stark erhöht. Die übrigen antwortenden Betriebe (28,0 Prozent) geben an, ihre Geschäftslage sei derzeit „befriedigend“ (Vorquartal 39,5 Prozent). Die Werte aus dem ersten Jahresviertel 2019, also der Vergleich mit dem gleichen Zeitraum des Vorjahrs, zeigten die damals sehr günstigen Einschätzungen: Vor einem Jahr wurde die Geschäftslage von 49,2 Prozent der Handwerkerschaft als „gut“ bewertet. Der Anteil mit schlechter Geschäftslage lag damals bei 7,9 Prozent. Der Saldo der beiden Anteile „gut“ zu „schlecht“ fiel damals mit 41,3 Prozentpunkten deutlich positiv aus, während aktuell ein Negativsaldo von minus 19,0 Prozentpunkten festzustellen ist. Auf die Antwort „befriedigend“ entfielen vor einem Jahr 42,9 Prozent der Antworten.

Beim Ausblick auf die künftige Entwicklung im zweiten Kalenderquartal 2020, also **die erwartete Geschäftslage in den kommenden drei Monaten**, zeigt sich per Saldo eine weiterhin negative Einschätzung mit sich verschlechternder Tendenz. Für den Zeitraum ab April 2020 gehen 7,1 Prozent der Handwerksbetriebe von einer sich verbessernden Geschäftslage aus. 68,3 Prozent hingegen erwarten eine sich verschlechternde Geschäftslage. Die übrigen gerundet 24,7 Prozent rechnen mit einer gleichbleibenden Geschäftslage.

Betrachtet man die Betriebe nach Größenklassen, so ist auffällig, dass bei der Einschätzung zur aktuellen Geschäftslage die kleineren Betriebe bis inklusive 9 Mitarbeitende und die darüber hinaus noch zu sehr ähnlichen Voten gelangen. Bei der Einschätzung zur erwarteten Geschäftslage in den nächsten drei Monaten zeigen sich die Kleinbetriebe hingegen weniger pessimistisch: Von den kleineren Betrieben erwarten 2,3 Prozent für das Folgequartal eine Verbesserung der Geschäftslage, 22,1 Prozent eine Verschlechterung. Bei den Betrieben mit 10 und mehr Mitarbeitenden sind es dagegen 4,3 Prozent Optimisten, die jedoch 39,4 Prozent an Betrieben gegenüber stehen, die von einer Verschlechterung der Geschäftslage in der näheren Zukunft ausgehen.

Der **HWK-Geschäftsklimaindikator**, der die aktuelle und zukünftige Einschätzung zur Geschäftslage zu einem einzigen Wert auf einer Skala von 0 bis 200 Punkten zusammenfasst, beläuft sich aktuell auf 69,7 Zähler. Er hat sich damit gegenüber den beiden Vergleichszeiträumen mehr als halbiert: Die Vergleichsgröße aus dem Vorquartal zeigt 143,7 Zähler, im Vorjahresquartal wurden 157,0 Zähler erreicht. Parallel zum HWK-Geschäftsklimaindikator berechnet der Zentralverband des Deutschen Handwerks (ZDH) einen weiteren Geschäftsklimaindikator mit abweichender Gewichtung, um die in den

einzelnen Kammern verwendeten, verschiedenen Indikatoren vergleichbar zu machen. Dieser erreicht für Frankfurt-Rhein-Main aktuell einen Wert von 56,1 Punkten. Er bleibt damit ebenfalls deutlich unter den Vergleichswerten aus dem Vorquartal (114,0 Punkte) und dem Vorjahresquartal (126,8 Punkte).

Betrachtet man die aktuelle Geschäftslage nach den verschiedenen **Gewerbegruppen**, so stellt sich das Bild wie folgt dar: In sämtlichen sieben Gewerbegruppen ist die vormals positive Einschätzung deutlich abgekühlt. Zwar bleiben im Bauhauptgewerbe und im Ausbaugewerbe noch positive Salden der Stimmenanteile „gut“ zu „schlecht“ bestehen. Diese Salden zeigen sich aber deutlich reduziert zu den Werten der letzten Jahre (aktuell rund plus 10 Prozentpunkte gegenüber über plus 40 Prozentpunkten im Mittel der letzten fünf Jahre beim Bauhaupt- über 50 Prozentpunkte im Ausbaugewerbe). Die übrigen Gewerbegruppen antworten per Saldo negativ, wobei die Handwerke für den gewerblichen Bedarf und die Lebensmittelhandwerke mit rund minus 10 Prozentpunkten noch relativ gut urteilen. Die Gewerbegruppen, die jedoch besonders von den Kontaktverboten betroffen sind, zeigen entsprechend sehr hohe Negativsalden von über minus 50 Prozentpunkten.

Beim Blick auf die Einschätzungen zur erwarteten Geschäftslage im zweiten Quartal 2020 fällt das Votum über alle Gewerbegruppen hinweg einheitlich negativ aus. Auch die aktuell noch per Saldo stabil dastehenden Gruppen zeigen für die nähere Zukunft deutlich pessimistische Einschätzungen; diejenigen in den jetzt schon stark betroffenen Gewerbegruppen zeigen sich noch pessimistischer als aktuell.

In Zahlen ausgedrückt, ergibt sich folgende Situation für das erste Jahresviertel 2020: Im Bauhauptgewerbe geben 36,8 Prozent der Betriebe eine gute aktuelle Geschäftslage an, der Anteil „schlecht“ liegt bei 26,3 Prozent. Im Ausbaugewerbe melden 40,8 Prozent gute und 29,1 Prozent schlechte Geschäftslage. Die Handwerke für den gewerblichen Bedarf zeigen Anteile von 24,4 Prozent „gut“ und 33,3 Prozent „schlecht“. Beim Kfz-Handwerk verzeichnen 5,4 Prozent eine gute Geschäftslage, 81,1 Prozent eine schlechte. Im Lebensmittelhandwerk schätzen 33,3 Prozent ihre Geschäftslage mit „gut“ ein, 47,6 Prozent antworteten mit „schlecht“. Das Gesundheitshandwerk meldet zu 15,8 Prozent eine gute und zu 63,2 Prozent eine schlechte Geschäftslage. Bei den personenbezogenen Dienstleistungshandwerken kommen die Anteile auf 10,5 Prozent „gut“ zu 66,7 Prozent „schlecht“.

Die Einschätzungen zur **Umsatzlage** im regionalen Handwerk fallen im ersten Quartal 2020 erheblich schwächer aus als im Vorquartal und als im Vorjahresquartal. Zum Teil ist dies auf den üblichen saisonalen Effekt zurückzuführen, dass das erste Quartal in der Regel umsatzschwächer ausfällt als das typischerweise umsatzstarke Jahresschlussquartal. Zum anderen Teil hinterlassen die Einschränkungen aufgrund der Corona-Situation ihre Spuren. Die Größe „mindestens konstante Umsätze“ liegt aktuell bei 45,6 Prozent (6,8 Prozent mit Umsatzplus, 38,8 Prozent mit konstanten Umsätzen). Im Umkehrschluss bedeutet dies, dass

54,4 Prozent und somit über die Hälfte der Betriebe Umsatzrückgänge verkraften müssen. Im Vorquartal waren die Umsätze bei 81,4 Prozent mindestens konstant geblieben (damals 24,0 Prozent mit Umsatzplus, 57,4 Prozent mit konstanten Umsätzen) und bei den Übrigen (18,6 Prozent) rückläufig gewesen. Vor zwölf Monaten verzeichneten zum Jahresanfang 2019 16,1 Prozent der Betriebe Umsatzzuwächse. 61,7 Prozent hatten damals konstante Umsätze angegeben – zusammen kamen diese also auf 77,8 Prozent mit mindestens konstanten Umsätzen. Die übrigen 22,2 Prozent meldeten damals Umsatzrückgänge.

Bezüglich der Aussichten auf die künftige Umsatzlage im zweiten Quartal 2020 äußern sich die Betriebe in ihren Erwartungen zur Umsatzentwicklung per Saldo deutlich pessimistisch (minus 61,7 Prozentpunkte). Zu 6,6 Prozent gehen die Handwerksbetriebe von steigenden Umsätzen aus. 68,3 Prozent hingegen erwarten Umsatzrückgänge. Somit rechnen 31,7 Prozent der Handwerksbetriebe damit, im zweiten Quartal 2020 mindestens konstante Umsätze realisieren zu können.

Die Einschätzungen zur **Auftragsreichweite** liegen aktuell bei 7,0 Wochen (Vorjahr 8,3 Wochen, Vorquartal 7,5 Wochen). Der **Auslastungsgrad**, also die durchschnittliche Auslastung der Betriebe, kommt derzeit nach 81,0 Prozent im Vorjahresquartal und 79,8 Prozent im Vorjahresquartal auf 70,6 Prozent. Dies entspricht einem Rückgang von rund 10 Prozentpunkten, dem stärksten Quartalsrückgang seit Beginn der Erhebungen. Dennoch bleibt einer von zwanzig Betrieben (5,4 Prozent), vor allem im Bau- und Ausbaubereich sowie bei den gewerblichen Zulieferern, aber auch im Lebensmittelhandwerk, „überausgelastet“ mit einem Auslastungsgrad oberhalb der 100-Prozent-Marke, muss also auf Überstunden und dergleichen zurückgreifen. Der Frühindikator **Auftragseingang** bzw. in den konsumnahen Handwerken die **Nachfrage** hat sich – ganz ähnlich wie der Umsatz – gegenüber Vorquartal und Vorjahresquartal deutlich reduziert. In Zahlen ausgedrückt geben aktuell 6,8 Prozent gestiegenen und 35,9 Prozent konstanten Auftragseingang an. Somit erzielten 42,7 Prozent einen mindestens konstanten Auftragseingang. Dementsprechend gesunken ist er bei 57,3 Prozent. Im Vorquartal kamen die Anteile auf 20,2 Prozent mit gestiegenem Auftragseingang, 59,7 Prozent mit konstantem Auftragseingang und gerundet ebenfalls 20,2 Prozent mit gesunkenem Auftragseingang. Mindestens konstanten Auftragseingang erzielten vor drei Monaten 79,9 Prozent der Handwerksbetriebe. Im Vorjahresvergleich mit dem ersten Quartal 2019 kamen die Anteile damals auf 19,3 Prozent mit gestiegenem bzw. 17,7 Prozent mit gesunkenem Auftragseingang. Mithin lag damals der Anteil an Betrieben mit mindestens konstantem Auftragseingang bei 82,3 Prozent. Bei den Erwartungen des regionalen Handwerks zum Auftragseingang im Zeitraum April bis Juni 2020 gehen 6,0 Prozent der antwortenden Handwerksunternehmen davon aus, einen höheren Auftragseingang als zuletzt verzeichnen zu können. Umgekehrt sehen sich zwei Drittel der Betriebe (67,7 Prozent) einem

voraussichtlich sinkenden Auftragseingang entgegen gehen. Der Anteil an Betrieben, der einen mindestens konstanten Auftragseingang erwartet, beläuft sich dadurch auf 33,3 Prozent.

Wie schon bei den anderen Indikatoren zeigt sich auch bei der **Investitionsneigung** ein Rückgang gegenüber beiden Vergleichszeiträumen, wenn auch in etwas weniger stark ausgeprägtem Maße. In Zahlen ausgedrückt haben momentan 57,3 Prozent der Handwerksbetriebe auf mindestens konstantem Niveau investiert. Vor drei Monaten erreichte diese Größe 76,4 Prozent. Im ersten Quartal des Vorjahres 2019 fielen 78,1 Prozent in diese Kategorie. Der langfristige Durchschnitt über alle Quartale liegt bei 71,2 Prozent, betrachtet man nur die ersten Quartale eines jeden Jahres bei 67,9 Prozent. Insofern fällt auch die Investitionsneigung aktuell unterdurchschnittlich aus. Beim Ausblick auf das Folgequartal, also den Zeitraum bis Juni 2020, geben hinsichtlich der erwarteten Investitionsneigung 40,4 Prozent der Handwerksbetriebe an, ihre Investitionen mindestens konstant halten zu wollen.

Besonderes Augenmerk erfährt in der aktuellen Krise die Arbeitsmarktsituation und Beschäftigungslage. Die Bundesregierung sowie das Land Hessen haben dahingehend mit den kurzfristig in Kraft gesetzten erleichterten Regelungen zu Kurzarbeitergeld und Soforthilfeprogrammen Unterstützungsleistungen für die Handwerksbetriebe und Wirtschaftsunternehmen eingeleitet. Dadurch sollen die Betriebe in die Lage versetzt werden, Mitarbeitende nicht entlassen zu müssen. Dazu lässt sich aus der Befragung ablesen, dass die Mehrheit der Betriebe es bisher schafft, Mitarbeiter zu halten. 83,8 Prozent der Betriebe geben an, ihre Beschäftigtenzahl mindestens konstant gehalten zu haben. Darin inbegriffen sind 8,6 Prozent, die diese sogar erhöht haben. Dementsprechend haben 16,8 Prozent ihre Belegschaft reduziert. Dies ist im Vergleich zum Vorjahr und zum Vorquartal zwar ein schwächeres Niveau, aber bisher kein enormer Einbruch. Im Vorquartal haben 88,8 Prozent der Betriebe ihre Mitarbeiterzahl mindestens konstant gehalten (darin inbegriffen 9,2 Prozent, die zusätzliche Mitarbeitende eingestellt hatten), 11,2 Prozent verzeichneten damals einen Personalabbau. Vor Jahresfrist zu Anfang 2019 lagen die Ergebnisse ganz ähnlich bei damals 88,0 Prozent an Betrieben mit mindestens konstanter Mitarbeiterzahl (inklusive damals 10,1 Prozent an Betrieben, die Personal aufgebaut hatten). Dennoch sehen sich viele Betriebe in der näheren Zukunft vor Herausforderungen gestellt. So zeigen die Erwartungen zur Beschäftigungssituation in den kommenden drei Monaten, dass mehr als jeder vierte Betrieb (27,2 Prozent) davon ausgeht, dass die Beschäftigtenzahl, also Mitarbeit oder Auszubildende, sich reduzieren wird. 2,8 Prozent rechnen mit Personalaufbau, 69,9 Prozent mit unverändertem Mitarbeiterbestand (zusammen also 72,8 Prozent mit mindestens konstanter Mitarbeiterzahl). Nicht überraschend ist dabei, dass diejenigen Gewerbe, die weniger stark von den Einschränkungen belastet werden (insbesondere Bauhaupt-, Ausbaugewerbe), weniger stark ausgeprägte Anteile an erwarteter Mitarbeiterreduzierung haben als solche

Gewerbe, die davon besonders getroffen werden. Hinzu kommt, dass diese Gewerbe namentlich in der Bauwirtschaft bereits durch den regulären Betrieb eher und öfter Berührung mit Saison-Kurzarbeitergeld hatten als andere Gewerbe, die typischerweise damit bisher weniger in Berührung gekommen sind und sich dadurch in Planung und Abwicklung eher schwer tun.

Bezüglich des **Preisniveaus** machen die Handwerksbetriebe folgende Angaben: Die Einkaufspreise sind bei 36,3 Prozent gestiegen (Vorquartal 33,1 Prozent). Vor Jahresfrist lag dieser Anteil bei 48,9 Prozent. Höhere Verkaufspreise können aktuell 20,9 Prozent der Handwerksbetriebe am Markt durchsetzen (Vorquartal 17,4 Prozent, Vorjahr 27,9 Prozent). Von niedrigeren Einkaufspreisen profitieren momentan 5,1 Prozent. Vor drei Monaten waren dies 1,4 Prozent (Vorjahr 1,6 Prozent). Gesunkene Verkaufspreise müssen aktuell von 10,3 Prozent der Betriebe verkraftet werden. Vor drei Monaten lag diese Quote bei 3,7 Prozent, vor zwölf Monaten bei 2,9 Prozent.

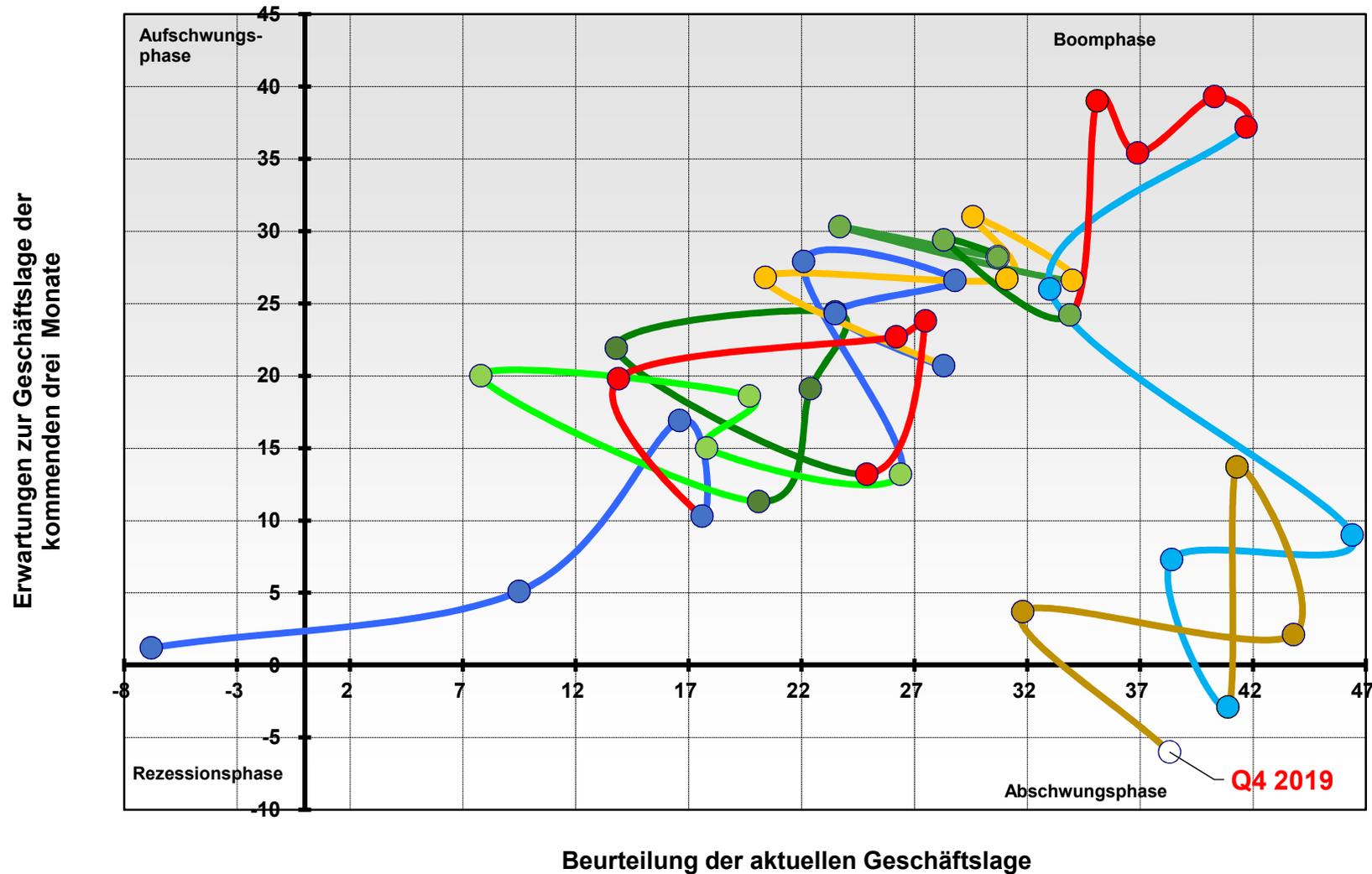
Zusammengefasst lässt sich sagen, dass sich die Handwerkskonjunktur im Rhein-Main-Gebiet im ersten Jahresviertel 2020 aufgrund der Ausnahmesituation wegen des Corona-Virus massiv einbricht. Dies betrifft sowohl von den Kontaktbeschränkungen unmittelbar betroffene Bereiche des Handwerks als auch solche, die davon ausgenommen sind. Sämtliche Indikatoren zeigen einen Rückgang an: Die Auslastung der Betriebe ist gesunken. Die Indikatoren zur Lageeinschätzungen bei Aufträgen, Umsätzen und Investitionen sind deutlich gefallen. Die Beschäftigungsneigung reduziert sich zwar, aber die Rückgänge sind dort noch nicht so massiv wie in den übrigen abgefragten Bereichen. Entsprechend ist die Einschätzung zur aktuellen Geschäftslage gesunken: Knapp die Hälfte der Betriebe bewertet sie mit schlecht, nur noch etwas mehr als jeder vierte hält sie für gut. Beim Ausblick auf das zweite Quartal 2020 zeigt sich eine weitere Eintrübung, die sich auch zunehmend auf die Beschäftigungslage auswirkt.

Darmstadt, 22. April 2020

Armin Bayer
Abteilungsleiter Wirtschaftspolitik

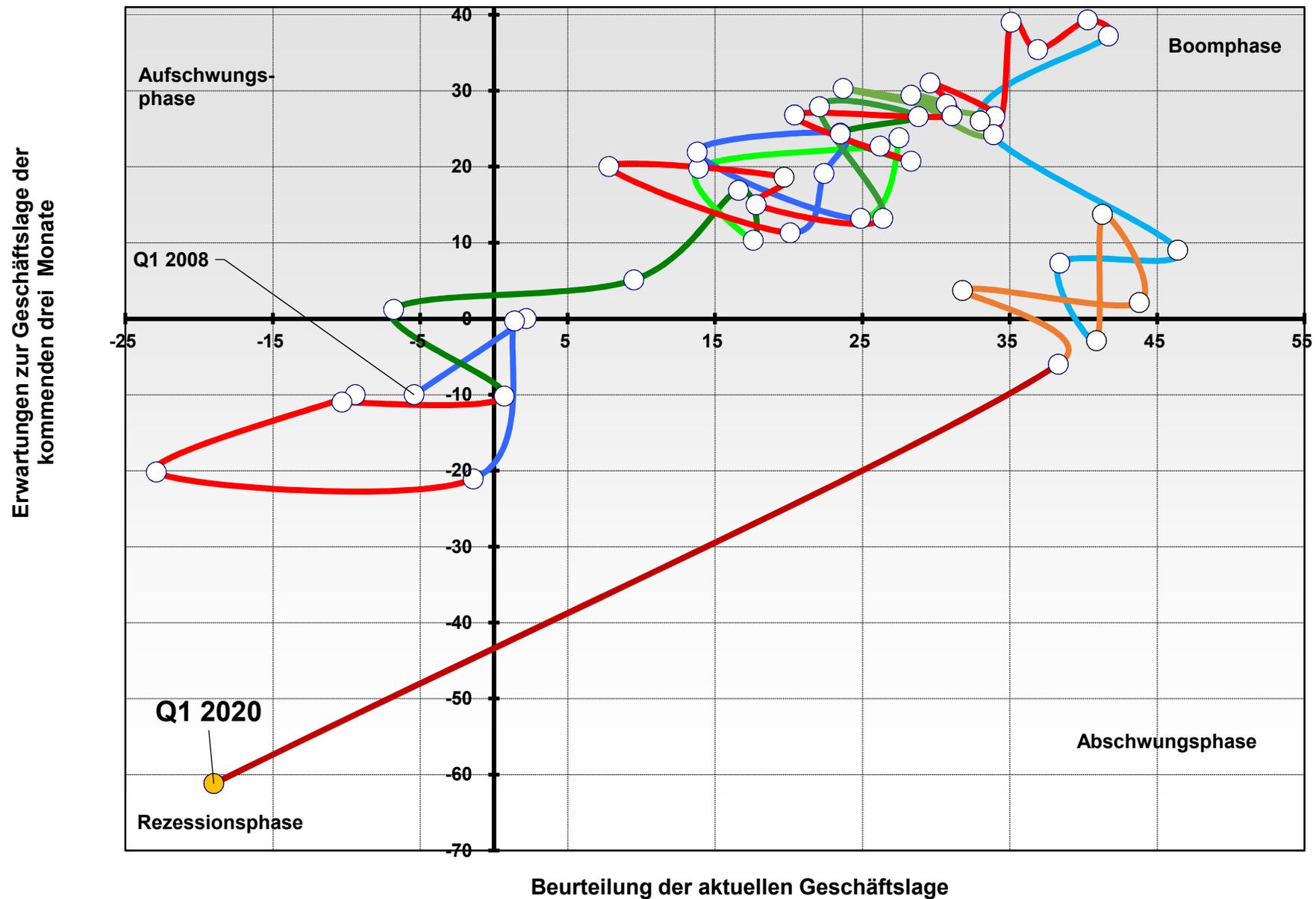
Konjunktur-Uhr Gesamthandwerk im Rhein-Main-Gebiet ab I/2010

Zusammenhang zwischen der Lagebeurteilung und den Erwartungen zur Geschäftslage (jeweiliger Saldo der Antworten "gut" zu "schlecht" bzw. "verbessert zu verschlechtert", in Prozentpunkten)



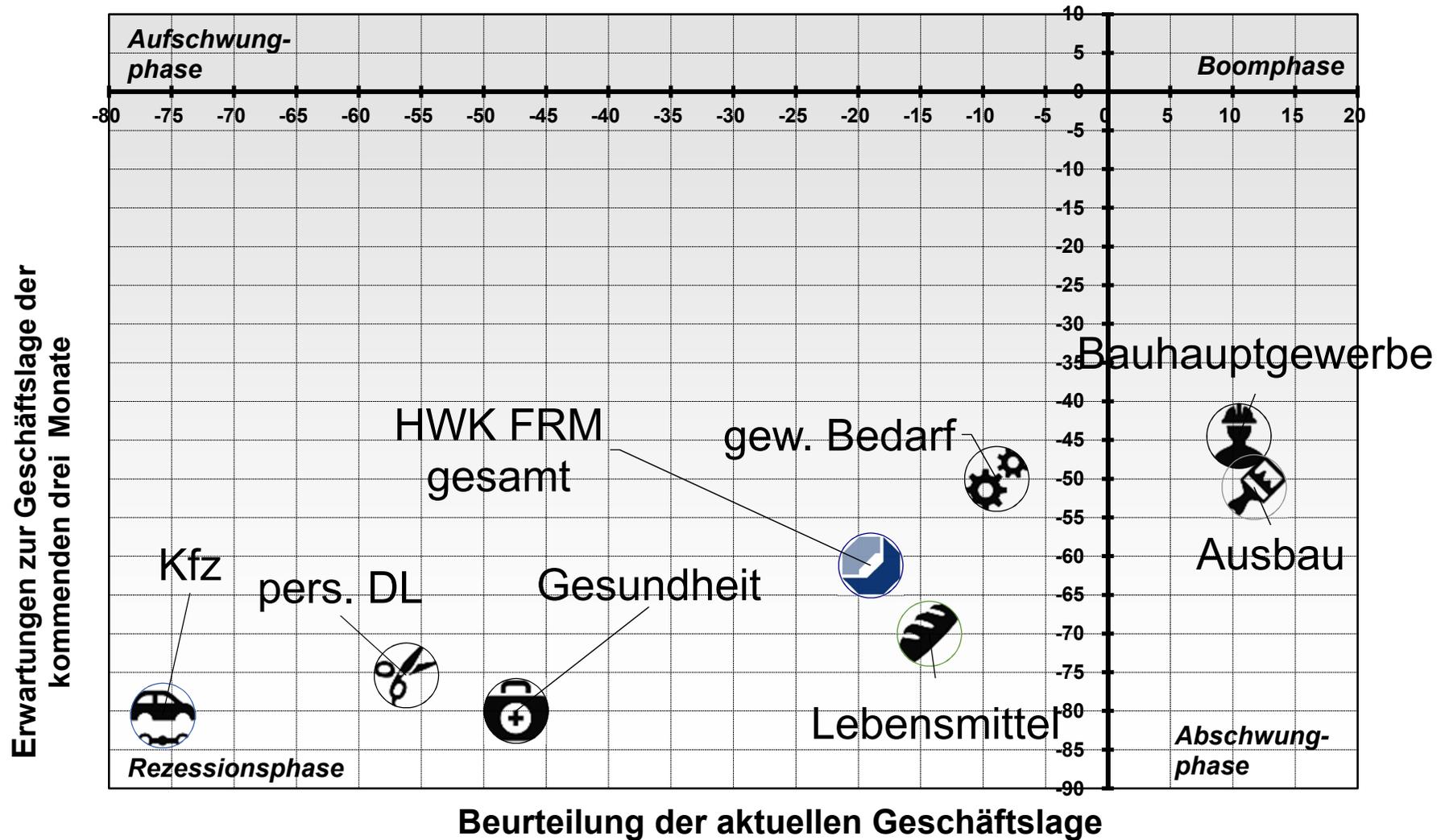
Konjunktur-Uhr Gesamthandwerk im Rhein-Main-Gebiet ab I/2008

Zusammenhang zwischen der Lagebeurteilung und den Erwartungen zur Geschäftslage (jeweiliger Saldo der Antworten "gut" zu "schlecht" in Prozentpunkten)

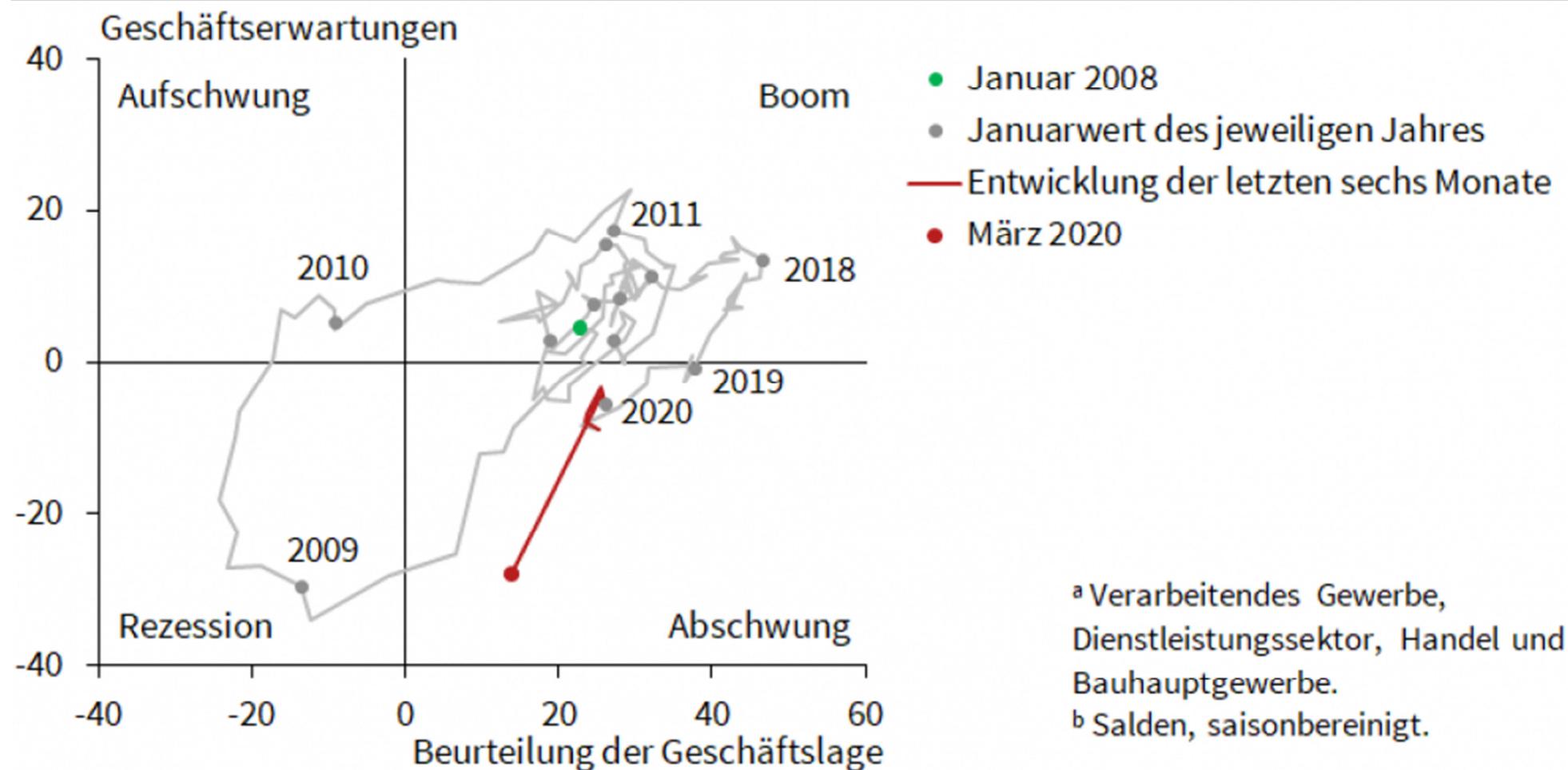


Konjunktur-Uhr Gesamthandwerk im Rhein-Main-Gebiet Q1 2020

Zusammenhang zwischen der Lagebeurteilung und den Erwartungen zur Geschäftslage (jeweiliger Saldo der Antworten "gut" zu "schlecht" in Prozentpunkten)



ifo Konjunkturuhr Deutschland^a



Quelle: ifo Konjunkturumfragen, März 2020, vorläufige Ergebnisse vom 19.03.2020.

© ifo Institut

